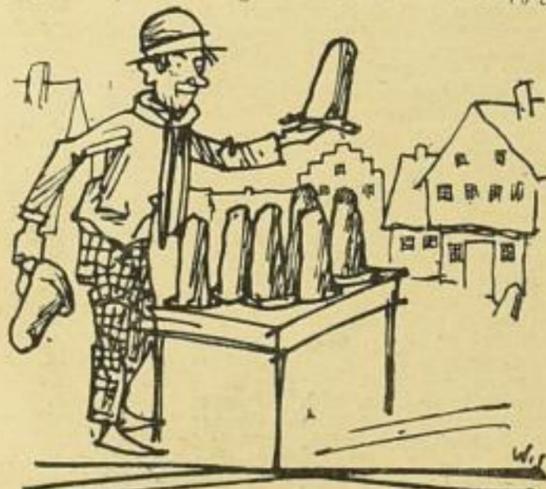




### Wie Fritz Stürmer Verleger wurde.

Jagstbergen ist eine kleine Universitätsstadt in einem nicht viel größeren süddeutschen Kleinstaate, berühmt dadurch, daß die Mehrzahl der „Doctores rerum politicarum“ hier — nicht durchgefallen ist, worauf der so oft mißbräuchlich zitierte Volksmund hinweist, wenn er behauptet, daß bereits am Bahnhof Straßenhändler die ankommenden Fremden mit dem Ruf empfangen: „Doktorhüte gefällig, Doktorhüte gefällig, für jede, auch die kleinste Kopfform passend.“

Die wohlbestallten Professores dieser Stadt haben jedoch seit jeher den nicht geringen Ehrgeiz, es ihren Kollegen in Berlin und Leipzig,

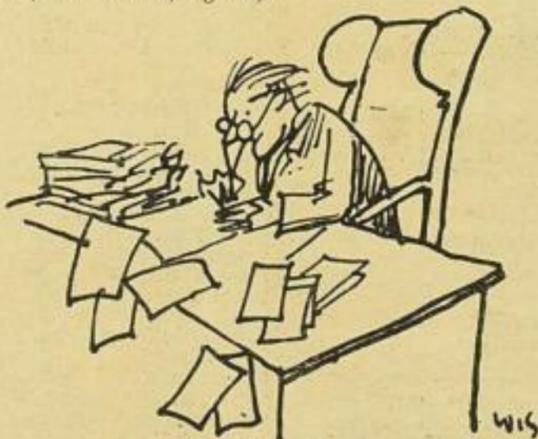


Doktorhüte gefällig . . . .

in Königsberg und München gleichzutun und die Wissenschaft ein Stück vorwärts zu bringen.

Die zahlreichen Kompendien und Schriften, die sie, fruchtbar wie die Kaninchen, schrieben,

gaben sie vertrauensfelig Herrn Alois Staub, dem ehrwürdigen Verlagsbuchhändler, dessen Haus ein Lächerlein, namens Aurelia, verwaltete, die wiederum die selbstverständliche Verehrung sämtlicher Studierenden in starkem Maße genoß.



Der schreibselige Professor

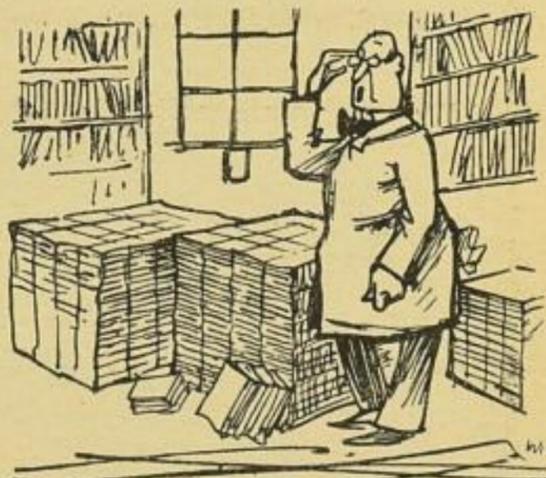
Herr Alois Staub, Vizebürgermeister und Armenvorstand, denn Verlegern gibt man ja gern dergleichen Ehrenämter, verfuhr fein säuberlich mit den Geistesprodukten seiner zahlreichen Autoren. Er ließ sie setzen, drucken und binden und zeigte ihr Erscheinen regelmäßig im „Börsenblatt“ und am schwarzen Brett der Jagstbergener Alma mater an.

Diese Tätigkeit nannte er Propaganda. Regelmäßig bat er das Sortiment um „eifrige Verwendung“ und ebenso oft kehrte in seinen Inseraten der besonders wirkungsvolle Satz wieder: „Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs ausgeführt.“

Nun kann man es nicht von allen Sortimentern verlangen, daß sie sich gerade für die Werke der „A. J. Staub'schen Verlagsbuchhandlung, Söhne und Schwiegeröhne“,

Jagstbergen, besonders stark einsetzen. Mit der Aufforderung allein ist es sicher nicht getan; denn nur dann wird sich der Sortimentsbuchhändler besonders für ein Werk verwenden, wenn die Nachfrage aus dem Publikum ihm ein größeres Geschäft verspricht. So erreichte also Herr Alois Staub nur, daß, wenn jemand unbedingt nach seinen Verlagswerken verlangte, der Buchhändler imstande war, sie nach langem Aufschlagen in Katalogen bei seinem Kommissionär zu bestellen.

Die Auflage von 1000 wurde nie überschritten. Das Lager schwoll an, und durch die Anlage eines großen Vermögens in ewig lagernden Verlagswerken wurde eine erhebliche Kapitalnot des Verlages herbeigeführt. Diese Sorgen und das Bewußtsein, für Aurelia unter



Alois Staub in schwerer Bedrängnis

derartigen Verhältnissen keinen Mann finden zu können, erfüllten den sehr ehrenwerten Herrn Alois Staub mit schwerer Bedrängnis.

Fortsetzung folgt.

Ulstein A. G., Berlin